

heure Anzahl von **Materialien** jeder Art, welche in einem ausgedehnten **Museum** vereinigt werden, wo die **Einen** wissenschaftlich, die **Andern** in **Reihen** geordnet werden, welche bei den **Rohproducten** beginnen, und mit den herrlichsten **Erzeugnissen** der **Industrie** schliessen. **Proben** von allen werden untersucht, verglichen, analysirt: alle **Resultate** werden in den **Archiven** aufbewahrt, und sie liefern **Belehrungen** für den **Bergmann** und für den **Ackerbauer**.

Die verschiedenen **Arbeiten** werden dem **Publikum** theils durch besondere **Werke**, theils durch **officialle** **Berichte**, theils auch durch die neue **Reihenfolge** der **Abhandlungen**, wovon der **erste Band** so eben erschienen ist, bekannt gegeben.

Dieser **Plan** ist ungeheuer, seine **Ausführung** wird einen **grossen Einfluss** auf die **Künste** und **Wissenschaften** äussern. Er ist **Englands**, dessen **vorherrschender Charakter** darin besteht, **grosse** und **nützliche** **Unternehmungen** zu lieben, und wo die **Männer** der **Wissenschaft** nach **Verdienst** geschätzt und **geehrt** werden, vollkommen würdig. Doch dieser **Plan** ist schwer auszuführen; daher hat man aber auch die **höchste Garantie** für sein **gutes Gelingen** in der **Thätigkeit**, den **Talenten** und den **gründlichen Kenntnissen** derjenigen **Männer** gesucht, welchen die **Leitung** desselben **vertraut** worden ist.

## II. **Versammlungs-Berichte.**

### 1. **Versammlung, am 2. Juli.**

Oesterr. Blätter für **Literatur** und **Kunst** vom 10. **Juli 1847.**

**Hr. Major Streffleur** legte den **Anwesenden** die von dem **Sectionschef** im **k. k. militärisch-geographischen Institute** **Hrn. S ch e d a** angefertigte **geognostische Karte** des **österreichischen Kaiserstaates** vor, und bemerkte hierbei **Folgendes**: Die **Arbeiten** **Scheda's**

zeichnen sich überhaupt durch grosse Genauigkeit, Schönheit und eine verständige Quellenbenützung aus, ausserdem ist er besonders glücklich in der Wahl der Massstäbe. Die von ihm herausgegebene Karte von Europa in 25 Blättern entspricht gewiss allen Anforderungen, die an gute Generalkarten gemacht werden können. Zusammengestossen zu einem Wandtableau, von nahe an 64 Quadratfuss, übersieht man alle Länder in ihrer Verbindung im gleichen Massstabe gezeichnet, was bei Atlassen nie erreicht werden kann. Die Detail-Ausführung ist so sorgfältig und vollständig, dass die einzelnen Blätter als Uebersichtskarten der einzelnen Länder benützt werden können, und gewiss jede derartige andere Karte entbehrlich machen, da man die Karte Scheda's bei den durch den Farbendruck deutlich geschiedenen reichhaltigen Einzelheiten, sowohl orographische als hydrographische, wie auch politische, Strassen-, Eisenbahn- oder Schiffahrtskarten nennen könnte. Auch findet man alle leeren Räume der Karte, wo nämlich grössere Meerestheile hinfallen, in splendorer Weise ausgefüllt, unter welchen Darstellungen die geognostische Karte des österreichischen Kaiserstaates als sehr gelungen, besondere Erwähnung verdient. Sie ist hauptsächlich nach der grossen, von dem um die Erweiterung der Naturwissenschaften so hochverdienten Hrn. Bergrath Haidinger zusammengestellten geognostischen Karte des österreichischen Kaiserstaates bearbeitet, und enthält einen Massstab, der einerseits alle Details der grossen Karte (durch 23 Farben dargestellt) aufzunehmen erlaubt, andererseits aber auch die weiten, im Einzelnen noch undurchforschten Räume, z. B. in den Karpathen, in Siebenbürgen etc. in minderer Monotonie vor Augen stellt. Die Ausführung der geognostischen Verhältnisse reicht von den Vogesen bis in die Moldau, und vom Harz bis jenseits von Rom, so dass ein grosser Theil von Deutschland und Italien mitbegriffen ist.

Schon bei der Zusammenstellung der grossen geognostischen Karte des österreichischen Kaiserstaates und bei vielen andern Anlässen hat sich das Bedürfniss gezeigt, eine Generalkarte der gesammten österreichischen Monar-

chie in ziemlich grossem Massstabe zu besitzen. Diesem Mangel abzuhelpfen, hat sich nun Hr. Scheda entschlossen, die Vorarbeiten hierzu vorzunehmen, welche so weit gediehen sind, dass er schon im Monat Jänner 1848 das erste Blatt und sofort jeden Monat ein anderes erscheinen lassen kann. Die ganze Karte wird 36 Blätter enthalten, und im Massstabe von 8000 Wiener Klaftern auf den Wiener Zoll oder  $1/576,000$  der Natur ausgeführt, ein Mass, welches, mit Benützung des Farbendruckes, das nöthige Detail in übersichtlicher Darstellung und Deutlichkeit aufzunehmen gestattet.

Der gute Ruf, den Hr. Scheda bei seiner Generalkarte von Europa sich gegründet, lässt uns hoffen, dass auch die letztere Unternehmung mit gleicher Gründlichkeit und Verdienstlichkeit durchgeführt werden wird.

Hr. Dr. S. Reissek machte einige Bemerkungen über die in der letzten Zeit von verschiedenen Orten her berichteten Mannaregen. Dieselben sind in einer schon seit lange bekannten Erscheinung begründet, wir würden dieselbe auch hier nicht weiter berühren, wenn es überhaupt nicht geschähe, um grundlose, abergläubische Gerüchte zu widerlegen, die hierüber leider noch häufig genug vorkommen. Das sogenannte Manna stammt von *Ficaria ranunculoides*, einer Pflanze aus der Familie der Ranunculaceen, deren Wurzelknollen, von dem Regen und bei Ueberschwemmungen ausgeschwemmt, von letzteren mitunter auch an entfernte Orte getragen und abgesetzt werden — und mit den von freien Stücken abfallenden Knöllchen des Stengels, wenn man sie am Boden zerstreut findet, als Ergebniss eines wirklich stattgehabten Regens dieser Substanz angesehen werden, und oft schon angesehen worden sind. Die Knollen enthalten viel Amylum, aber auch etwas von dem allen Ranunculaceen eigenthümlichen, scharfen in der Gegenwart eines Alcaloides begründeten Stoffes. Wenn es gelänge diesen Stoff durch einen einfachen leicht ausführbaren Process, etwa wie bei der *Mandiocca* durch Waschen zu entfernen, so ist kaum zu zweifeln, dass dadurch ein taugliches Nahrungsmittel gewonnen werden dürfte.